

Dr. Siegfried Schwere : 1864-1936

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **20 (1937)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Siegfried Schwere †
1864–1936

J.

Dr. Siegfried Schwere.

1864—1936.

Er starb in Aarau am 3. September im 73. Lebensjahr. 32 Jahre hat er als Hauptlehrer am Lehrerinnenseminar gewirkt; vor 7 Jahren legte er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder.

Er wurde am 24. März 1864 als Sohn eines Kleinbauern im einsamen Weiler Etzwil geboren, besuchte die Bezirksschule Leuggern und hierauf Mittelschulen von Schwyz und Luzern, um Lehrer zu werden. Erst mit 20 Jahren konnte er es durchsetzen, daß er in die aarg. Kantonsschule, in die dritte Klasse der damaligen Gewerbeschule eintreten durfte. Die Professoren Tuschmid und Mühlberg übten auf ihn einen entscheidenden Einfluß aus. Nach gut bestandener Maturität studierte er drei Semester in München und eines in Zürich Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1887 das aarg. Bezirkslehrerexamen. Da keine Lehrstelle an einer Bezirksschule frei war, setzte er seine Studien in Zürich fort, wirkte nachher als Fortbildungslehrer in Kaiserstuhl und Fahrwangen, dann an Instituten in Solothurn und Zürich, wo er seine Ausbildung erweiterte und das Dokorexamen bestand. 1896 wurde er als Bezirkslehrer nach Baden gewählt, und schon im folgenden Jahre übertrug ihm der Regierungsrat des Kts. Aargau die Stelle als Hauptlehrer für Naturwissenschaften und Geographie am Lehrerinnenseminar in Aarau.

Sein Lehrpensum umfaßte Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Geographie und Geologie, also eine Gruppe von wissenschaftlichen Fächern, die an andern Mittelschulen auf mehrere Schultern verteilt ist. Er hat sich mit außerordentlichem Fleiße, großer Gewissenhaftigkeit und trotz schwächlicher Gesundheit mit erstaunlicher Energie der enormen Aufgabe gewidmet und war immer bestrebt, die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Methodik seinem Unterricht dienstbar zu machen. Er benutzte jede Gelegenheit zur Weiterbildung, las Zeitschriften, besuchte Ferienkurse und Sitzungen wissenschaftlicher Gesellschaften. Ein ausgezeichnetes Gedächtnis stand ihm zur Ver-

fügung. Sein Lehrgang war kein stereotyper, sondern erfuhr jedes Jahr größere oder kleinere Änderungen. Er blieb ein Suchender, immer bestrebt, den Unterricht besser zu gestalten. Von jüngern Kollegen Neuerungen anzunehmen und im Unterricht zu verwerten, war ihm eine Selbstverständlichkeit. Er legte großes Gewicht auf Schaffung, Unterhalt und richtige Benützung einer Lehrmittel- und Apparatesammlung; aus kleinsten Anfängen entstand im Laufe der Jahre eine überaus reichhaltige Sammlung, die Schwere in Schaukästen nach eigenen Zeichnungen unterbrachte und mit peinlichster Sorgfalt unterhielt, vom Deckgläschen unter dem Mikroskop bis zum Induktionsapparat und zum Planetarium, Freizeit und Ferienwochen dazu verwendend.

Der Unterricht war getragen von nie erlahmender Freude an der Schönheit und Mannigfaltigkeit der Natur. Die Botanik, die ihm Stoff für seine Doktorarbeit geboten hatte, blieb sein Lieblingsfach. Er kannte sehr viele Pflanzen und seltene Standorte, und die Exkursionen mit ihm waren ein Genuß. Es gelang ihm, Ehrfurcht vor der Natur zu wecken und den Gedanken des Naturschutzes in die jungen Herzen zu legen.

Aber nicht nur die Botanik, auch andere Gebiete hoben sich heraus aus dem gewohnten Gang der Schulstunden; bald war es ein Kapitel aus der Mineralogie, bald aus der Astronomie, das den Lehrer besonders stark beschäftigte und ihn und die Schülerinnen in gleicher Weise begeisterte. Im Schulgarten, im biologischen und chemischen Praktikum arbeitete er zusammen mit einzelnen Klassen; zur Vertiefung des Geographieunterrichtes baute er mit Hülfe von Freiwilligen Reliefs aus Blättern des Siegfried-Atlas; dasjenige des Napfgebietes fand Eingang in andern Mittelschulen und an den Universitäten von Bern und Zürich. Aus Geldspenden ehemaliger Schülerinnen erwarb er der Schule ein Fernrohr für Beobachtungen am Himmel. Die Anschauung am Naturobjekt wurde ergänzt und erläutert durch äußerst sorgfältig ausgeführte Zeichnungen; häufig standen schon vor Beginn der Stunde prächtige farbige Skizzen an der Wandtafel zur Besprechung bereit: Blütendiagramme, der Zellteilungsvorgang, das Gangliensystem des Regenwurmes, ein Querschnitt durch die Grabenversenkung der oberrheinischen Tiefebene, die Funktion der Wechselstrommaschine usw.

Erst wer das Seminar verlassen hatte und selber in der Lehrtätigkeit stand, bekam eine Ahnung davon, welch unendlicher Fleiß, wieviel getreue Arbeit, wieviel Liebe zum Amt hinter Dr. Schweres Leistung stand. In dieser Erkenntnis hat sicher manche Lehrerin ihrem ehemaligen Naturkundelehrer mit warmer Dankbarkeit die Hand gedrückt, wenn sie ihm nach Jahren wieder begegnet ist. Und dann durfte sie die Freude erleben, daß Schwere nicht nur ihren Namen nicht vergessen hatte, sondern sich meist noch erinnerte, in welchem Jahr sie das Patent gemacht, und sogar, an welchem Platz sie in der Schule gesessen. Das war nicht nur gutes Gedächtnis, das war herzliche Anteilnahme.

Dr. Schweres Tätigkeit außerhalb der Schule betraf nur Gebiete, die direkt mit seinem Lehrerberufe im Zusammenhang standen und der Schule wieder zugute kamen. Er gehörte dem Verein Schweizerischer Naturgeschichtslehrer an und hat Beiträge in dessen Zeitschrift — «Erfahrungen» — geliefert, ferner auch in die «Natur und Technik». Er war seit dem Jahre 1897 bis zu seinem Tode eines der eifrigsten Mitglieder der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft und wurde vor zwei Jahren zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Er hat in fast vierzig Jahren die meisten Veranstaltungen, Sitzungen, Jahresversammlungen und Exkursionen besucht, Vorträge gehalten, Objekte demonstriert und auf Exkursionen botanische Erläuterungen erteilt. Sehr oft hat er über die Veranstaltungen der Gesellschaft Zeitungsberichte geschrieben, die sich durch leichte Verständlichkeit und packende Darstellung auszeichneten.

Seine Verbundenheit mit den Naturwissenschaften kam nicht nur während seiner Lehrtätigkeit zum Ausdruck, sondern auch in schönster Weise, nachdem er sein Lehramt niedergelegt hatte. Trotz geschwächter Gesundheit nützte er jeden Tag und jede Stunde, um seine botanischen Studien zu ergänzen, Pflanzen zu sammeln und zu photographieren. Wenn er sich ein einziges Mal im Jahr etwas Ferien gönnte, so ging er in die Berggegenden, die ihm botanisch am meisten bieten konnten. Die Früchte dieser in reiner Naturfreude stets selbstlos betriebenen Studien veröffentlichte er in kurzen, sehr gut formulierten Abhandlungen und verwendete sie besonders für sein letztes Werk,

die Schaffung des Herbariums im aargauischen Heimatmuseum. Der Gedanke der Erweckung der Naturfreude und der Förderung des Naturschutzes war ihm eine wichtige Sache; in zwei Naturschutzblättern hat er dieser Herzensangelegenheit Ausdruck verliehen und im Jahre 1932 am Schluß einer dem «Schutz unserer Orchideen» gewidmeten Arbeit das Schillerwort zitiert:

«Die Welt ist vollkommen überall,

Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.»

Im Festbande für Dr. H. Christ veröffentlichte er in den Berichten der Schweiz. Botanischen Gesellschaft eine viel beachtete Arbeit mit sehr guten eigenen photographischen Aufnahmen über «Die Gattung *Ophrys* und ihre Bastarde bei Aarau.» Zwei weitere Arbeiten über die seltsame und seltene Orchidee *Epipogium aphyllum* Swartz, sowie über die Alpenrosen von Schneisingen mit schönen Illustrationen liegen druckfertig vor und erscheinen in diesem Heft der Mitteilungen der A. N. G.

Sein Freund, Herr Ständerat Dr. G. Keller in Aarau, schrieb, daß der Verstorbene mit ihm sehr viele Exkursionen ausgeführt habe und getreulich mit Rat und Tat mitarbeitete an der großen Monographie und Iconographie der Orchideen Europas und der Mittelmeerländer.

In seinen letzten Lebensjahren hat Herr Dr. Schwere das Typen- und Aargauer Herbarium im Natur- und Heimatmuseum nach seinem eigenen sorgfältig ausgedachten Plane angelegt und beinahe noch vollenden können. Dieses umfaßt in 63 Fächern ca. 1320 Pflanzenarten, die er in besonders schönen Exemplaren zusammengestellt hat. Die Pflanzen hat er z. T. selber gesammelt, teils den beiden großen Herbarien von Pfarrer Joh. Ant. Müller und dem Arzt Joh. Friedr. Wieland entnommen. Die Pflanzen wurden auf Karton sorgfältig aufgeklebt, vollständig mit Maschinenschrift etikettiert und mit einer schützenden Celluloidfolie so zugedeckt, daß ein Gebrauch der Pflanze zu Vergleichszwecken ohne jede Beschädigung möglich ist. Es erforderte die Schaffung dieses Herbariums, das in einem Zimmer der ehemaligen Villa Hunziker-Fleiner neben dem Schau-museum untergebracht ist, eine mühsame, treue Kleinarbeit, die er Jahre hindurch geleistet hat, auch dann noch, als eine zunehmende Krankheit die Kräfte langsam aufgezehrt hatte und

er den Tod nahen fühlte. In den letzten Monaten noch hatte er die Arbeit so eingerichtet, daß seine Frau, die ihm in jeder Beziehung eine treue Lebensgefährtin war, auch nach seinem Tode die Arbeit zu Ende führen konnte.

Für das Heimatmuseum ist Dr. Schweres Herbarium eine sehr wertvolle wissenschaftliche und methodische Bereicherung und die Museumsverwaltung ist für das große Geschenk zu warmem Danke verpflichtet.

Mit Herrn Dr. Schwere ist ein Mann von uns geschieden, der Dank seines treuen Fleißes, trotz schwächlicher Gesundheit, ein bedeutendes Lebenswerk als Lehrer und Mehrer der Naturwissenschaften geleistet hat und dessen einfaches, gütiges und aufrichtiges Wesen wohlthuend auf alle wirkte, die das Glück hatten, ihn näher zu kennen.

Publikationen.

1. Zur Entwicklungsgeschichte der Frucht von *Taraxacum officinale* Web. Diss. Zürich 1896.
2. Entstehung und Wandel unserer Zeitrechnung, Tafel zur Zeit- und Festrechnung. «Neue Aargauer Zeitung».
3. Zum Standpunkt der heutigen Schulgeographie: H. R. Sauerländer 1905.
4. Wetterinstrumente, Wetterkarten und Wettervoraussage: C. A. Ulbrich & Co. Zürich 1908.
5. Der Schulgarten am Seminar. 39. Jahresbericht 1911/12.
6. Unser neues Azimutalfernrohr: H. R. Sauerländer 1913.
7. Die Horizontalscheibe als einfachste astronomische Station: Erfahrungen im naturw. Unterricht, Jahr II, Heft 1, 1917.
8. Erfahrungen mit der «Kern-Kamera»; Erfahrungen im naturw. Unterr., Jahr VIII, 1923.
9. Das Typen- und Aargauer Herbarium unseres Museums: Mitteilungen der A.N.G. Heft 19, 1932.
10. Die Gattung *Ophrys* und ihre Bastarde bei Aarau; Berichte der Schweiz. Bot. Gesellschaft, Band 42, Heft 2, 1933.
11. Schutz unserer Orchideen: Schweiz. Blätter für Naturschutz, Heft 4 1932.
12. Unerfreuliches und Erfreuliches auf dem Naturschutzfelde: Schweiz. Blätter für Naturschutz, Heft 2, 1924.
13. Nochmals die Aargauer- und Thurgauer Alpenrosen und ihre Herkunft: Mitteil. der A.N.G. Heft 20, 1937.
14. Der Widerbart (*Epipogon aphyllus* Sw.), eine geheimnisvolle Orchidee: Mitteil. der A.N.G. Heft 20, 1937.

Zahlreiche Aufsätze und Mitteilungen sind in den Tageszeitungen von Aarau erschienen.